Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verschiedenes.

Lehrlingspatronat-Schaffhausen. Hr. Prof. E. Jezler sendet uns als Präsident des Lehrlingspatronats den zweiten Jahresbericht dieses Institutes, welches sich über Erwarten vergrößert hat. Das Lehrlingspatronat wird nicht nur in Anspruch genommen, um Lehrlinge zu unterstützen, gut zu plazieren und zu versorgen, sondern auf alle mögliche Weise: bald als Ratgeber bei der Berufswahl und Vermittler von Lehrstellen, Kost- und Logisorten, bald als Beschützer und Berater von Pflegebefohlenen. Man bedient sich seiner auch bei Streitigkeiten betr. Lehrverträge, wobei es sich stets herausstellte, daß der Normal-Lehrvertrag nicht benützt worden war. Bei den Streitfragen suchte die Leitung eine Verständigung zwischen den Parteien zu erzielen; wo dies nicht gelang, befaßte sich dieselbe nicht mehr mit der Sache. Der Bericht gibt über jeden dem Patronat unterstellten Schützling einige kleinen Notizen, welche erkennen lassen, mit welcher Liebe sich die Kommission der Sache widmet und bei Lehrtöchtern auch von ihren Ehefrauen unterstützt wird. Man fühlt, daß hier nicht nur der Verstand, sondern auch das Herz zur Geltung kommt. Es sind 28 kleine Mitteilungen in dem Bericht enthalten. Jeder plazierte Knabe oder Tochter hat einen Patron, welcher speziell über deren Wohlergehen wachen muß.

Neue Gießerei. Die Gemeinde Seebach bei Zürich, in deren Marken vor kaum einem Jahr eine zur Zeit schon über 120 Arbeiter und Angestellte beschäftigende und mit Aufträgen bereits für längere Zeit versehene Fabrik für elektrische Industrie errichtet wurde, wird schon wieder um ein größeres Etablissement bereichert, das wiederum etwa 150 Arbeitern Verdienst bringen und daher für die günstige Weiterentwicklung dieser Gemeinde nicht ohne Einfluß sein wird. Unmittelbar neben der zuerst genannten Fabrik, deren guter Geschäftsgang wohl nicht unwesentlich zu der neuen Gründung beigetragen haben mag, rechts dem Bahngeleise nach Wettingen, mit dem sie Geleiseanschluß erhalten wird, erhebt sich zur Zeit das Baugespann für die Eisen- und Metallgießerei Seebach. Gleich von Anfang an in ziemlich bedeutenden Dimensionen gehalten und mit den besten Hülfsmitteln, mit durchwegs elektrischem Betrieb versehen, dürfte diese neue Gießerei — sie wird unter der persönlichen Leitung ihres Gründers und Besitzers, des in Fachkreisen wohlbekannten Gießerei-Ingenieurs H. Bölsterli, stehen — nicht nur den stets wachsenden Gußbedarf ihrer Nachbarfirma, der Fabrik für elektrische Industrie, vollauf decken, sondern auch ihrer andern Aufgabe gerecht werden können, eine, selbst hohen Ansprüchen gewachsene Kundengießerei für den Platz Zürich zu sein. Bei normalem Vorwärtsschreiten aller nötigen Bau- und Installationsarbeiten hofft man, die Gießerei bis Ende Oktober dieses Jahres betriebsfertig herstellen zu können, so daß in den ersten Tagen des November die ersten Feuergarben aus den Seebacher Cupolöfen aufsteigen dürften.

Schweizerische Lokomotivfabrik Winterthur. Bis Ende März ds. J. hat die Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur 1260 Lokomotiven ausgeführt, von denen etwa die Hälfte für das Ausland bestimmt waren. Starke Abnehmer waren namentlich Italien, Deutschland, Finnland, Frankreich u. s. w. Auch überseeische Länder wie namentlich Japan, wandten sich zur Deckung ihres Bedarfes an das leistungsfähige Etablissement in Winterthur. Durch ihre vorzüglichen Maschinen hat sich die schweizerische Lokomotivfabrik, welche gegenwärtig über 1200 Arbeiter beschäftigt, einen Weltruf erworben, und die Schweiz darf stolz sein, ein derartiges Etablissement zu besitzen.

Ein großes Problem ist glücklich gelöst: die Lenkbarkeit des Luftballons! Graf Zeppelin's Luftschiff manöverierte am 2. Juli abends etwa 250 m über dem Bodensee zur vollen Zufriedenheit des kühnen und beharrlichen Erfinders und seiner Genossen.

Weltpostvereins-Denkmal in Bern. Der in Bern tagende Weltpostkongreß beschloß auf Anregung der deutschen Abordnung ein Denkmal zur Erinnerung an die Gründung des Weltpostvereins zu errichten und dafür Fr. 200,000 auszusetzen.

In Ueberlingen wird mit der Geleislage durch den Tunnel der Bodenseegürtelbahn begonnen; hiebei kommt ein neuer Stuhlschienenoberbau zur Verwendung. Die Schienen werden nicht mehr mit Schrauben oder Schienenkloben auf den Schwellen befestigt, sondern sie liegen auf massiven Gußstühlen und erhalten ihre Befestigung durch Holzkeile. Nur am Schienenstoß sind Schraubenbolzen, und zwar statt bisher 4 6 Stück an jedem Stoß. Die verwendeten Schienen sind stärker als das bisher übliche Profil (1,40 statt 1,29 mm) und haben eine Länge von 18 Meter).

Neues Sägewerk. Albert Bertschinger, Schraubenfabrikant im Schmittenbach-Fischenthal, beabsichtigt bei seinem Wasserwerke daselbst die Erstellung eines Sägegebäudes mit Kraftübertragung durch Drahtseil vom Wasserrade aus, sowie Vergrößerung des bestehenden Weiers und Herstellung einer zweiten weiteren Zuleitung zum Wasserrad.

Die Tischlerfachschule Detmold macht es sich zur Aufgabe, in möglichst kurzer Zeit Tischler oder Bildhauer, die eine mehrjährige Praxis mitgemacht haben, als Werkführer oder Zeichner auszubilden. Ein dreimonatlicher Kursus dient zur Ausbildung als Werkführer. In dieser Zeit werden folgende Fächer durchgenommen: Grund- und Aufrißlehre, Freihandzeichnen,

Schattenkonstruktion, Zeichnen der Jonischen Ordnung, Fachzeichnen für Bau und Möbel in Skizze und Detail, Kalkulation (genaue Berechnung der gezeichneten Arbeiten) und Buchführung. Ein sechsmonatlicher Kursus dient zur Ausbildung als Zeichner und werden hier nur solche Schüler zugelassen, denen das Zeichnen nicht zu schwer fällt, als Lehrfächer werden obige Fächer sowie Schattenlehre, Stilkunde, Perspektive, Entwerfen von Ornamenten und Fachzeichnen geübt. Außerdem sind für solche Schüler, die schon Vorkenntnisse im Zeichnen haben, zweimonatliche Kurse eingerichtet unter Berücksichtigung der vorhandenen Kenntnisse, sowie einmonatliche Spezialkurse und zwar: 1. zur Ausbildung im Treppenbau, 2. in der Perspektive, 3. im Kalkulieren und Buchführung, 4. im Skizzieren von Möbeln und Dekorationen, 5. im Anfertigen von Holzbrandarbeiten und Intarsien. Es steht den Schülern frei, mehrere Spezialkurse zu belegen. Täglich wird 10 Stunden Unterricht erteilt von praktisch und theoretisch gebildeten Lehrern. Beim Fachzeichnen können Söhne von Tischlermeistern Skizzen und Detailzeichnungen für das elterliche Geschäft nach gegebenen Maßen und Preisen anfertigen. Dem Alter nach besuchen Schüler von 19 bis 48 Jahren die Anstalt; ihrer Nationalität nach stammen dieselben aus allen Teilen Deutschlands, aus Rußland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Holland und Dänemark. Die Kosten, welche ein Kursus verursacht, sind verhältnismäßig gering, weil bei einem Schulbesuch der Lebensunterhalt immer am teuersten kommt, deshalb kostet ein Schulbesuch an einer Bau- oder Kunstgewerbeschule bedeutend mehr (wenn auch ein geringeres Schulgeld erhoben wird), weil die Ausbildung sich auf mehrere Semester erstreckt. Dann werden viele Sachen an Bauschulen gelehrt, die für unser Fach wenig Wert haben, andererseits wird zu wenig Freihandzeichnen geübt. Diese Fachschule ist mit einer Tischlerei verbunden, es können junge Leute (soweit Platz vorhanden), auch in praktischer Arbeit sich ausbilden. Soweit frühere Schüler Stellen als Werkführer, Zeichner oder Betriebsleiter inne haben, sind die Fabrikanten mit denselben sehr zufrieden. Auch Staatsanstalten haben die Leistungen der Schule anerkannt, indem dieselben eingelegte Arbeiten als Muster angekauft haben, so das Gewerbemuseum in Kassel, das Gewerbemuseum Basel usw. Den Schülern der Anstalt steht ein größerer photographischer Apparat zur Verfügung. Um Aufnahmen machen zu können, erhalten Schüler, die sich hierfür interessieren, unentgeltlich Anweisung. Der Eintritt kann an jedem ersten und fünfzehnten des Monats erfolgen. Nach der Anmeldung erhalten die Schüler eine Legitimationskarte zugesandt, die sie bei ihrem Eintreffen hierselbst, Lemgoerstraße 9, vorzuzeigen haben; es wird dann den Betreffenden Wohnung angewiesen. Beim Austritt erhalten die Schüler ein Zeugnis und werden passende Stellen vermittelt. Die Stadt Detmold liegt am Fuße des Teutoburger Waldes mit dem Hermannsdenkmal und wird ihrer reizenden Lage wegen von Fremden gern besucht. Jede weitere Auskunft erteilt die Direktion der Fachschule bereitwilligst.

Bauwesen in Bern. Man schreibt der „N. Z. Z.": Wenn die Straßenbilder Berns als Sehenswürdigkeit unseres Landes gelten und als solche wirklich klassisch genannt werden dürfen, so sind es nicht zum kleinsten Teil die Wappentiere an den Zunfthäusern, die hier mitspielen. Gewiß ein jeder, der die Straßen Berns schon durchwandert hat, aber nicht in den Lauben, die ja an und für sich sehr originell sind, in denen man aber doch wenig von dem eigentlichen Reiz der bernischen Straßenbilder sieht, kennt die prächtigen Figuren, welche als eine Art Aushängeschild in die Luft hinausragen. An der Kramgasse haben wir als einziges derartiges Merkmal den Mohren, an dem Zunfthause der Gesellschaft zu Mohren (früher Schneiderzunft). Die anderen Zunfthäuser tragen das Wappen nur als Reliefschmuck. An der Marktgasse aber stehen der Zimmermann bei Zimmerleuten, der Greif des Weberzunfthauses und gleich daneben der rote goldbemähnte Leu von Mittellöwen dicht beieinader, während die Fassade des Schmiedenzunfthauses sich wieder nur auf Reliefschmuck beschränkt, wie die Schuhmacherzunft auch. — Seit einigen Tagen steht nun dort ein neues bernisches Wahrzeichen. Nachdem das Parterre des Obergerbernzunfthauses durch Einrichtung eines prachtvollen Magazins der Glashandlung Steiger-Zoller eine ebenso vollständige als wirklich künstlerisch gediegene Umänderung erfahren hatte, ist nun auch dort in den letzten Tagen der schwarze Löwe der Obergerbernzunft als kühnes Wahrzeichen altbernischen Geistes, der sich den Forderungen der Neuzeit aber nicht verschließt, aufgestellt worden und blickt gar trutziglich hinab auf das Gewühl, das an den Marktagen durch die Hauptverkehrsader des alten Bern flutet, oder an andern Tagen auf die wenigen Personen, welche nicht in den Lauben gehen, sondern die breite offene, aber schlecht gepflasterte Straße durchwandeln.

Aber auch Neubern verschönert sich. In einigen Tagen werden die Häuser, welche bis jetzt den Blick auf das Bundeshaus (Parlamentsgebäude) gehindert hatten, abgetragen sein, was bei der wirklich soliden Bauart der alten Bauten in Bern keine Kleinigkeit ist; dann wird man erst den Anblick ganz genießen. Das große Mosaikbild, welches die Fassade des historischen Museums zieren soll, wird ebenfalls in einigen Tagen vollständig fertig sein, nach jahrelanger Vorbereitung und Arbeit. — Paul Robert, der große Künstler und Schöpfer der bekannten Gemälde im Treppenhaus des Neuenburgermuseums hat den Karton geschaffen. Gegenwärtig stehen noch Gerüststangen vor dem Bild, so daß man noch keinen richtigen Eindruck davon bekommt. So viel sieht man aber schon, daß Meister Robert hier ein großartiges Werk geschaffen hat; zu fein und modern für viele vielleicht, aber geschöpft aus der Tiefe einer großangelegten Künstlerseele. Ob das ganze nicht zu fein und zu wenig derb in der Ausführung ist für die große Distanz, aus der das Bild wirken muß, ist allerdings eine andere Frage, die erst beantwortet werden kann, wenn das Bild vollständig freigelegt ist.

Bauwesen in Zürich-Altstetten. Die Direktion der Nordostbahn hat ihren Rekurs betreffend den Bau einer Reparaturwerkstätte zurückgezogen, infolge eines Vergleiches, der mit dem Eisenbahndepartement zustande gekommen und vom Bundesrate genehmigt worden ist. Demgemäß verpflichtet sich die Nordostbahn zum Bau einer neuen für das ganze Netz berechneten Werkstättenanlage links der Bahnlinie Zürich-Altstetten unterhalb des neuen Rohmaterialbahnhofes, welche Anlage mit den zum Rückkauf gekündigten Linien im Jahre 1903 in das Eigentum des Bundes übergehen soll gegen Ersetzung der Baukosten.

Diese Nachricht wurde in Altstetten mit Böllerschüssen begrüßt. Mehrere Restaurants waren beflaggt. Schon vor fünf Jahren wurde unter verschiedenen Plätzen auch Altstetten als geeigneter Ort für die neuen Etablissemente genannt. Damals begann die Spekulation sich mit der Verwirklichung des Projektes vertraut zu machen und die in der Nähe des in Aussicht genommenen Bauplatzes gelegenen Landobjekte änderten in kurzer Zeit den Besitzer mehrmals. Die Hoffnungen wurden aber bald begraben, und seither hatte Alt-

stetten ganz auf den Erhalt der Werkstätten verzichtet gehabt; um so mehr mußte heute die unerwartet eingetroffene Meldung überraschen. Mit dem Beginn der Werkstättenbauten tritt Altstetten nach einigen Jahren recht ruhiger Entwickelung in ein neues Stadium ein. Wohl wird der Gemeinde der Zuzug einer großen, soliden Arbeiterschaft nicht geringe Lasten und Ausgaben für Straßen, Schulhäuser u. s. w. verursachen, allein die dem ganzen Gemeinwesen erwachsenden Vorteile überwiegen diese natürlichen Folgen ohne Zweifel bedeutend. Wie andere, mit großen Industrien bedachte Landgemeinden, wird auch Altstetten in wenigen Jahren ein ganz neues Dorfbild annehmen, und namentlich in Kleinhandel und Kleingewerbe, welche Gebiete sich infolge der Nähe der Hauptstadt nicht im Verhältnis der Einwohnerschaft entwickeln konnten, einen neuen Aufschwung nehmen.

Bauwesen in Basel. Der Große Rat hat folgende Kredite bewilligt: 139,000 Fr. für die Errichtung eines Brausebades am Spalenringweg und 380,000 Fr. für die Errichtung von Rohmateriallagerplätzen auf dem Dreispitz.

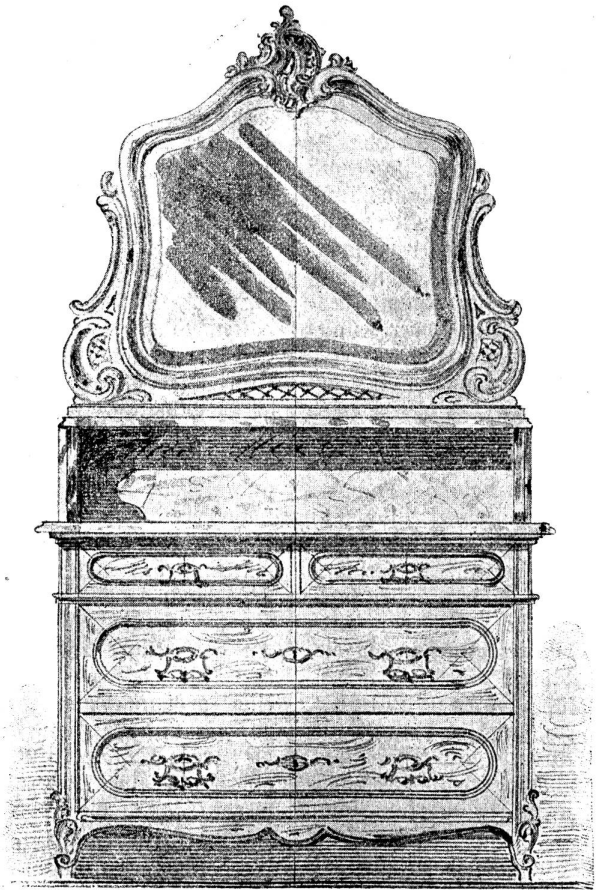
Für den Neubau eines Posthauses in Lindau bewilligte der bayrische Landtag 565,000 Mark. Es soll beim Bahnhof errichtet und so ausgestattet werden, daß es den Postgebäuden in den benachbarten Bodenseestädten würdig zur Seite steht. Das Erdgeschoß erhält eine geräumige Schalterhalle, die dem internationalen Fremdenverkehr Rechnung trägt. Das ganze Posthaus erhält elektrische Beleuchtung.

† **Luigi Bianchi.** In Basazio (Mendrisotto) ist der bekannte Bauunternehmer Luigi Bianchi gestorben, der in Baden und Württemberg viele bedeutende Arbeiten ausgeführt und auch bei den Gotthardbefestigungen beträchtlich mitgewirkt hat.

Wie der Landwirt zweckmäßig und billig baut, lehrt eine im Verlage des kantonalen Bauernvereins Luzern erschienene Schrift von H. Moos, Professor am eidgen. Polytechnikum in Zürich. Der Verfasser kennt unsere bäuerlichen Verhältnisse aus dem Fundament und hat nicht blos als erster Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Sursee, sondern auch in mancher andern Richtung große Verdienste um unsere Landwirtschaft. Zweckmäßige eingerichtete Gebäulichkeiten sind für den Bauer äußerst wichtig. Dabei fällt der Kostenpunkt stark ins Gewicht; mancher Bauer hat sich „überbaut", nicht etwa nur durch Erstellung eines „herrischen" Wohnhauses, sondern auch durch den Bau stattlicher Scheunen. Das Geld, das er in die Bauten gesteckt, belastete den Betrieb zu sehr und konnte nicht aus dessen Erträgnissen verzinst werden, und für andere notwendige und nützliche Verwendungen fehlte es ihm.

Professor Moos gibt nun Anweisung, wie der Bauer gut und doch billig bauen kann, und verdeutlicht seine Anleitungen durch Pläne, Kostenberechnungen u. s. w. Das Büchlein, welches dem Bauernverein des Kantons Luzern zu Ehren seines 40jährigen erfolgreichen Wirkens

Musterzeichnung.



Waschkommode Louis XV.

Bleistiftskizze von A. Schirich, Zürich I. — Ausführung in der Möbelfabrik Mertzlufft, Zürich I.

gewidmet ist, gibt eine Menge trefflicher Winke, Anregungen und Belehrungen und verdient, gekauft und gelesen, aber auch befolgt zu werden. Wir werden gelegentlich darauf zurückkommen und empfehlen die Schrift inzwischeu Landwirten und Bauleuten, sowie den Freunden des Bauernstandes bestens. Sie kann zum Preise von 1 Fr. vom Aktuariat des Bauernsvereins in Udligenswil bezogen werden. (Bauernvereinsmitglieder zahlen die Hälfte).

Karlsruhe am Rheinkanal. Einen wichtigen Moment in der Entwicklungsgeschichte dieser mächtig aufstrebenden badischen Residenz bedeutet der am 23. Juni erfolgte Durchstich des Rheinkanals in den offenen Strom. Damit ist der Rhein unmittelbar in die Gemarkung der Stadt geleitet, Karlsruhe zur Wasser- und Hafenstadt gemacht worden. Die Eröffnung des Hafens wird noch in diesem Jahre erfolgen. Die gleichzeitige Verbindung desselben mit der inneren Stadt durch einen regen elektrischen Straßenbahnbetrieb bringt auch den dem Geschäftsleben ferner stehenden Bewohnern zum Bewußtsein, an welch' entscheidendem Wendepunkt das Verkehrsleben der badischen Landeshauptstadt angelangt ist.

Kanalisierung der Mosel. Es ist das eine sehr wichtige Frage. Zunächst hat die Kanalisierung eine große Tragweite für die Aufschließung Lothringens und des Saargebietes mittelst billiger Wasserfrachten. Sie wird ferner dazu beitragen, den Schwerpunkt des Warenverkehrs dieser Gebiete und Luxenburgs mehr nach der deutschen Seite zu verlegen. Doch all dies erklärt noch nicht die starke Teilnahme, die der Plan in Rheinland und Westfalen findet. Diese rührt daher, daß die Rentabilität der Verbesserung des Moselfahrwassers im wesentlichen auf den Bedürfnissen der rheinisch-westfälischen und der elsaß-lothringisch-luxemburgischen Hochofenindustrie beruht.

Auf Meeresboden Häuser zu bauen, bringen jetzt die Amerikaner in der Nähe von New-York fertig, selbstverständlich nur in übertragenem Sinne. Durch die rasch anwachsende Bevölkerung der Großstadt ist der Platz für weitere Bebauung so knapp geworden, daß man zu seiner Beschaffung auf ein eigenartiges Unternehmen verfallen ist, indem die amerikanischen Architekten den Baugrund buchstäblich aus dem Meere pumpen, um so eine neue Vorstadt von New-York erstehen zu lassen. Dies geschieht gegenwärtig am Nassau-Strande, in der Kamaika-Bay in Long Island nicht weit von Brooklyn. An dieser Küste ziehen sich Salzsümpfe hin, die seit Jahrhunderten von der Flut überschwemmt werden und dabei zur Bebauung gänzlich ungeeignet werden. Jetzt hat man eine große Anlage hergestellt, durch die Sand, Muscheln und Kies, die den Boden der Meeresbucht bilden, in das sumpfige Gebiet hinauf gepumpt werden, Durch dieses Verfahren soll das Ufer um 4 bis 6 Fuß gehoben werden, bis es nicht mehr von der Flut erreicht werden kann. Durch gewaltige Maschinen werden täglich 18,000 Kubikellen Meeressand aufs Land geschafft, und zwar vermischt mit einer fünffachen Menge Wasser, die es erlaubt den Sand durch Röhren aufzusaugen und dann über die Niederung zu verteilen. Das Wasser fließt dann an Dämmen entlang wieder in das Meer zurück, während die festen Bestandteile niedergeschlagen werden, schnell trocknen und so einen festen Boden bilden. Zunächst wird das Material überall in 8 Fuß Höhe aufgeschüttet, schrumpft aber durch das Trocknen natürlich auf eine weit geringere Höhe zusammen. Im Verlauf weniger Monate, seit die Arbeiten begannen, ist bereits eine Fläche von über vier Hektaren auf diese Weise gehoben worden. Später soll dann eine ganze Vorstadt auf diesem früheren Meeresgrunde entstehen, die durch eine 2 Meilen lange Promenade und durch eine elektrische Bahn mit Brooklyn und New-York verbunden werden soll.

Unter den breitesten Straßen der Welt steht an der Spitze die Avenue de Paris in Versailles, sie hat eine Breite von 100 m. Dann folgen unter den Linden in Berlin mit 65 m Breite, die Ringstraße in Wien mit 57, die größten Straßen in Washington mit 50, die Andrassystraße in Budapest mit 45 und die Pariser Boulevards mit 43 m Breite. Die engsten Straßenzüge unter den Großstädten besitzt London. Die breiteste Straße Londons ist White Hall mit 38 m Breite, an sie reiht sich die Northumberland Avenue mit 24 m.

Eine heilige Eisenbahn-Linie. Der Plan einer Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindung Syriens mit den heiligen Städten Hedjaz, Medina und Mekka soll nunmehr seiner Verwirklichung sicher sein. Die Linie ginge von Damaskus aus. Die Baukosten sind auf 10 Millionen türkische Pfund angeschlagen. Da es sich gewissermaßen um eine „religiöse Linie" handelt, so sollen Muselmänner allein das Werk durchführen; türkische Ingenieure und Offiziere verfertigten die Pläne, nur die 36 Lokomotiven, deren man für die Arbeiten bedarf, wurden in einem unheiligen, jedoch befreundeten Staate, in Deutschland, bestellt. Die Werkstätten der türkischen Admiralität liefern die Schienen. Der Schienenstrang wird 35 Stationen zählen. Die Züge brauchen 18 Tage für die Reise, weil sie Nachts nicht fahren und den Pilgern Zeit für ihre Andacht lassen. Uebrigens darf man auch in der Türkei den Tag nicht vor den Abend loben. Die mächtigen arabischen Stämme, welche seit Jahrhunderten den Transportdienst von Damaskus nach Mekka besorgen, sind sehr ungehalten über diese Bahn, sie fürchten von derselben ruiniert zu werden.

Briefkasten.

Herr J. Püntener, Werkführer (früher Dagmersellen) wird höfl. um Angabe seiner jetzigen Adresse ersucht. Die Exped.

Aus der Praxis — Für die Praxis.

Fragen.

NB. **Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche** werden unter diese Rubrik **nicht aufgenommen.**

258. Wer liefert schönes, astfreies und gesundes Aspen- und Pappelstammholz von 2 m Länge an aufwärts und Durchmesser wenigstens 30 cm?

259. Wer könnte uns eine noch gut erhaltene Stauchmaschine zum Stauchen eiserner Radreife für sofort verkaufen? Corti frères, Biel.

260. Wer in der Schweiz oder im Ausland fabriziert Holzwolle?

261. Welche Firma (schweizerische oder fremde) fabriziert oder liefert Schaufeln und Melchtern (Gelten), welche in der Müllerei verwendet werden? Gefl. Auskunft beförderlich an Adresse: Jak. Heß in Grandchamp (Areuse, Kanton Neuenburg). Diese Artikel wären zum Wiederverkauf.

262. Wer fabriziert Obstpressen mit Hebelarmen, also ohne Spindel? Gefl. Offerten unter Nr. 262 an die Exped.

263. Wer liefert Zahnrad-Winkelgetriebe, 3- oder 4fache Uebersetzung, nicht zu groß, für eine kleinere Honig-Schleuder? Off. unter Nr. 263 an die Exped.

264. Wer ist Lieferant von Reisekoffern?

265. Wer liefert Kehlleisten nach Zeichnung?

266. Wer hätte eine gebrauchte, jedoch gut erhaltene Abricht- und Dickehobelmaschine zu verkaufen? Messerbreite 45 bis 60 cm. Offerten unter Nr. 266 poste restante Grabs (Rheinthal).

267. Wer liefert Meerrohrband zum Flechten von Rohrsesseln in verschiedenen Nummern (prima Qualität)? Offerten mit Preisangabe an Beda Böni, mech. Drechslerei in Goßau (St. Gallen).

268. Wer liefert Bettrollen Louis XV, in façon Hornrollen, von 30, 33, 35 mm?